zvei
electrifying ideas

Strompreis runter mindestens wie beim Gas

Die Debatte um die Energiepreiskrise fokussiert sich in diesen Tagen durch die Einberufung einer eigenen Gaskommission zu einseitig auf den Gaspreis. Dabei ist auch der Strompreis viel zu hoch und belastet Privatverbraucherinnen und -verbraucher sowie Unternehmen enorm. Zwar ist die beschlossene Stabilisierung der Netzentgelte der Bundesregierung ein ermutigendes Signal, doch eine eigentliche Preisentlastung ist noch immer nicht zu erkennen. „Die Bundesregierung muss jetzt ein Zeichen setzen und auch beim Strom bedeutende Entlastungen auf den Weg bringen“, fordert Wolfgang Weber, Vorsitzender der ZVEI- Geschäftsführung, im Vorfeld der abschließenden Zusammenkunft der Gaskommission am Wochenende. „Damit kann sie einen wichtigen Beitrag leisten, dass die bisherige ungleiche Behandlung der beiden wichtigen Energieträger beendet wird.“

Der Verband der Elektro- und Digitalindustrie fordert hier, dass die Mehrwertsteuer auf Strom – wie beim Gas – auf 7 % und die Stromsteuer auf EU-Mindestmaß gesenkt wird. „Strom ist der Energieträger des 21. Jahrhunderts und der Rohstoff der Energiewende“, führt Weber weiter aus. „Mehr als bisher muss der Umstieg von Gas und Öl auf den zunehmend regenerativen Strom angereizt werden.“ Dazu brauche es dringend eine Strompreisbremse, die einen preisreduzierten „Basisverbrauch“ allerdings mit einem „atmenden Mengendeckel“ ansetzt. „Investitionen in Haushalten und Industrie in klimafreundliche Technologien wie eine strombetriebene Wärmepumpe oder ein E- Fahrzeug müssen durch einen attraktiven Strompreis honoriert werden“, so Weber. „Deshalb ist wichtig, dass solche strombasierten Investitionen bei der Berechnung des preisreduzierten Strombedarfs flexibel einberechnet werden.“

Paket zur Energiekostensenkung: Groß im Volumen, aber Entlastungen stellenweise unklar

Anlässlich der Vorstellung des Pakets der Bundesregierung zur Energiekostensenkung sagt Wolfgang Weber, Vorsitzender der ZVEI- Geschäftsführung: „Das vorgestellte Paket der Bundesregierung zur Energiekostensenkung ist groß im Volumen, aber noch stellenweise unklar in der Entlastung für Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger. Wir unterstützen, dass der Teil der Strompreisbremse nun so konkretisiert werden soll, dass Unternehmen aller Branchen und Größen anteilig einen einheitlichen niedrigeren Strompreis erhalten sollen. Denn die allermeisten Unternehmen leiden nicht nur direkt

unter den hohen Strom- und Gaspreisen, sondern auch indirekt durch entsprechend teurer gewordene Vorleistungen wie Stahl und NE-Metalle. Einige unserer Teilbranchen trifft es ganz besonders, darunter Halbleiter, Kabel und Batterien.

Der sogenannte „Basisverbrauch“ sollte fair ausgestaltet werden und die bei effizienter Nutzung tatsächlich benötigten Strommengen berücksichtigen. Insbesondere müssen Industriebetriebe und Haushalte, die sich von Erdgas und fossilen Quellen unabhängiger gemacht und in Wärmepumpen, Elektroautos oder andere Elektrifizierungsmaßnahmen investiert haben oder dieses noch tun wollen, auch für diese zusätzlichen Strommengen einen vergünstigten Preis erhalten. Der ZVEI fordert deshalb einen „atmenden Basisverbrauch“, der Investitionen in die Elektrifizierung berücksichtigt.

Gas ist knapp – Strom müsste nicht knapp sein. Es ist daher gut, dass nun endlich nahezu alle zur Verfügung stehenden Stromerzeugungskapazitäten voll ausgenutzt werden sollen – das beinhaltet neben den erneuerbaren Energien auch Kohle und Atomkraft. Für attraktive und vom Gas unabhängige Strompreise müssen diese vom Gaspreis dringend und grundsätzlich entkoppelt und Stromsteuer, Mehrwertsteuer und die weiteren Umlagen auf ein Mindestmaß reduziert werden. Strom – zunehmend aus erneuerbaren Quellen – ist der Rohstoff der Energiewende.“

Technische Gebäudeausrüstung muss stärker in den Fokus rücken

Zum Maßnahmenpaket für eine Bau- , Investitions- und Innovationsoffensive, welches kürzlich durch das Bündnis bezahlbarer Wohnraum vorgestellt wurde, äußerte sich Sebastian Treptow, Bereichsleiter Gebäude im ZVEI, wie folgt:

„Smarte Gebäudetechnologie steigert die Energieeffizienz – dennoch wird die technische Gebäudeausrüstung (TGA) im Maßnahmenpaket des Bündnisses für bezahlbares Wohnen kaum berücksichtigt. Bundesministerin Geywitz macht sich für die Digitalisierung stark – bezieht diese allerdings allein auf die Planungs- und Bauphase. Das ist zwar durchaus richtig, jedoch darf die Digitalisierung hier nicht enden. Insbesondere nicht, wenn es ein zentrales Ziel des Maßnahmenpakets ist, den Energieverbrauch der Gebäude weiter zu reduzieren.

Für die Ertüchtigung eines Gebäudes sind Fassade und Dämmung wichtige Aspekte, aber wenn die Betrachtung der Lebenszykluskosten wirklich ernst gemeint ist, dann muss die technische Ausstattung der Gebäude viel stärker in den Fokus rücken, insbesondere bei der Sanierung. Wenn wir die Energie-, Gebäude- und Verkehrswende erfolgreich gestalten wollen, müssen die elektrische und die digitale Infrastruktur von Gebäuden leistungsfähig und auf dem neusten Stand sein. Mit einer umfassenden Digitalisierung ließen sich bis zu 30 % Primärenergie im Gebäudesektor sparen. Zusammen mit einer konsequenten Elektrifizierung steigt dieses Potenzial auf bis zu 65 %.

Die Elektro- und Digitalindustrie steht als Partner zur weiteren Ausgestaltung mit konstruktiven Vorschlägen zur Verfügung, um das Maßnahmenpaket mit Blick auf die Potenziale der TGAs nachzubessern. Denn ihr Einsatz bei Bauvorhaben – auch im Wohnungsbau – ist Grundvoraussetzung für die Gebäudewende.“

ZVEI-Verbraucherumfrage: Ein Viertel der Mobiltelefone wird nach Nutzung aufgehoben

Wird ein neues Mobiltelefon gekauft, verschwindet gut ein Viertel der bisher genutzten Geräte im Schrank oder im Keller. So ein Ergebnis der ZVEI-Verbraucherumfrage zum internationalen E-Waste Day, der jährlich am 14. Oktober stattfindet. Umgerechnet sind das 400 Mobiltelefone, die ungenutzt zuhause schlummern – allein bei den rund 1500 Umfrageteilnehmern. Hinzu kommen weitere kleine und große Elektro-Altgeräte wie Kopfhörer, Kaffeemaschinen und TV- Geräte, die nicht entsorgt oder einem anderen Verwendungszweck zugeführt werden. Die EU schätzt, dass in einem durchschnittlichen

Deutsche Elektro- und Digitalindustrie weiter im Plus

Mit einem Zuwachs von 13,4 % gegenüber Vorjahr konnten die Auftragseingänge in der deutschen Elektro- und Digitalindustrie auch im August 2022 zweistellig zulegen. Diesmal zogen die Auslandsorders (+16,5 %) stärker an als die Bestellungen aus dem Inland (+9,2 %). Kunden aus der Eurozone erhöhten ihre Orders im August um ein Fünftel (+20,3 %). Aus Drittländern gingen 14,6 % mehr neue Aufträge ein als vor einem Jahr.

Im Gesamtzeitraum von Januar bis August dieses Jahres lag der Bestellwert 13,2 % höher als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Hier stiegen die Inlands- und Auslandsorders um 11,3 bzw. 14,7 %. Aus dem Euroraum kamen von Januar bis August 17,6 % mehr Bestellungen als im Vorjahr. Die Aufträge von Geschäftspartnern aus Drittländern legten um 13,2 % zu.

Die reale, also preisbereinigte Produktion elektrotechnischer und elektronischer Güter ist im August 2022 um 9,3 % gegenüber Vorjahr gestiegen. „Der August war damit im jeweiligen Jahresvergleich der bislang stärkste Monat in diesem Jahr“, sagte ZVEI-Chefvolkswirt Dr. Andreas Gontermann. „Gleichwohl verstellen multiple Herausforderungen wie Energiekrise, hohe Inflation, anhaltende Lieferkettenprobleme oder die Null-Covid-Strategie in China den Blick auf die kommenden Monate erheblich.“ In den gesamten ersten acht Monaten dieses Jahres kam der Branchenoutput auf einen Zuwachs von 2,9 % gegenüber 2021.

Die nominalen Erlöse der deutschen Elektro- und Digitalunternehmen summierten sich im August 2022 auf 19,1 Mrd. € – ein Zuwachs von 22,5 % gegenüber Vorjahr. 9,0 Mrd. € (+24,0 %) entfielen auf das Geschäft mit inländischen, 10,1 Mrd. € (+21,4 %) auf das mit ausländischen Kunden. Der Umsatz mit der Eurozone erhöhte sich im August um 20,7 % auf 3,3 Mrd. €. Mit Partnern aus Drittländern wurden 6,8 Mrd. € (+21,8 %) erlöst.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres kamen die aggregierten Branchenerlöse auf 143,0 Mrd. €. Das entspricht einem Plus von 10,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Inlandsumsatz stieg um 13,6 % auf 67,8 Mrd. €, der Auslandsumsatz um 8,3 % auf 75,2 Mrd. €. Die Nachfrage aus dem Euroraum lag mit 26,9 Mrd. € zwischen Januar und August um 5,7 % über dem Vorjahr. Im Geschäft mit Drittländern lag das Plus bei 9,9 % (48,3 Mrd. €).

Die Unternehmen der deutschen Elektro- und Digitalindustrie haben sowohl ihre Produktions- als auch ihre Beschäftigungspläne im September herabgesetzt. Unterm Strich bleiben sie aber im positiven Bereich. Der Saldo aus Firmen, die in den nächsten drei Monaten mehr bzw. weniger herstellen wollen, fiel gegenüber August um 6 auf plus 15 Prozentpunkte. Bei den Beschäftigungsabsichten gab der entsprechende Zähler von plus 18 auf plus 14 nach. Zuletzt waren 886 000 Beschäftigte in der Branche tätig, 2,1 % mehr als vor einem Jahr. Lediglich 8200 davon arbeiten noch kurz.

Nach der Stagnation im Vormonat ist das Geschäftsklima in der deutschen Elektro- und Digitalindustrie im September wieder leicht gesunken. „Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen fielen etwas ungünstiger aus als noch im August“, so Gontermann. „Unterdessen haben sich die Exporterwartungen im September verbessert. Hier erhöhte sich der Saldo aus Unternehmen, die für die nächsten drei Monate von mehr bzw. weniger Ausfuhrgeschäft ausgehen, von plus zwei auf plus sieben Zähler.“

europäischen Haushalt pro Person bis zu fünf Kilogramm Elektro-Altgeräte lagern.

Dabei zeigt die aktuelle Umfrage nicht nur, dass ein Großteil der Verbraucherinnen und Verbraucher (73 %) die verschiedenen Möglichkeiten zur Entsorgung von großen und kleinen Elektro-Altgeräten kennt und nutzt, sie kennen oftmals auch die Relevanz der richtigen Entsorgung: 84 % der Befragten nannten die fachgerechte Entsorgung von möglicherweise gefährlichen Stoffen als Grund. Für 81 % ist es wichtig, dass die enthaltenen Rohstoffe nach Möglichkeit recycelt werden. Diese Haltung spiegelt sich aus Sicht des Verbands auch in der Sammelmenge von Elektro- und Elektronikaltgeräten wider, die in Deutschland zuletzt um rund 10 % auf 899 300 Tonnen (2020) gestiegen ist.

Auch wenn der Informationsstand an sich schon recht hoch ist – ein Viertel der Verbraucherinnen und Verbraucher fühlt sich weiterhin wenig bis überhaupt nicht informiert. 10 % der Befragten denken, die Entsorgung defekter Elektro-Geräte über den Restmüll oder den gelben Sack sei in Ordnung, 6 % entsorgten tatsächlich auf diesem Weg. Neben der Unsicherheit, wo man das Gerät sonst entsorgen könne, wurden unter anderem Zeitmangel und die Entfernung zum Wertstoffhof als Gründe genannt. Zumindest diese Lücke ließe sich leicht schließen, denn seit 1. Juli 2022 sind Supermärkte und Lebensmitteldiscounter, die regelmäßig Elektro-Geräte verkaufen, verpflichtet, Elektro-Altgeräte mit einer Kantenlänge von bis zu 25 cm zurückzunehmen, unabhängig davon, ob das zu entsorgende Gerät dort gekauft wurde. Diese Möglichkeit ist jedoch bisher nur 16 % der Befragten bekannt.

Elektronische Produkte, die das Ende ihrer Lebenszeit erreicht haben, sind kein Müll, sondern eine Quelle für wiederverwertbare Rohstoffe. Aber um diese zu sichern, müssen Altgeräte fachgerecht durch Konsumenten entsorgt werden“, erklärt Christian Eckert, Bereichsleiter Nachhaltigkeit und Umwelt im ZVEI. Diese Wissenslücken gilt es zu schließen, damit die für mehr Umweltschutz und Nachhaltigkeit nötige Kreislaufwirtschaft funktionieren kann. Als Gemeinsame Stelle der Hersteller informiert die Stiftung ear bundesweit die Verbraucherinnen und Verbraucher über die korrekte Entsorgung von elektronischen Altgeräten im Rahmen ihres gesetzlichen Informationsauftrags mit der Kampagne „Plan E“. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, das Umweltbundesamt wie auch der ZVEI und seine Mitglieder unterstützen diese Kampagne.

„Geräte, die noch funktionsfähig sind, aber bei einem Neukauf aussortiert werden, sollten nicht im Keller zuhause gehortet werden. Verbraucherinnen und Verbraucher sollten diese weiterverkaufen, verschenken oder spenden“, so Eckert.

Ein Grund für das Aufheben insbesondere von Mobiltelefonen (28 %) ist die Sorge der Verbraucherinnen und Verbraucher, persönliche Daten könnten weiterhin abgerufen werden. Immerhin: Fast die Hälfte der ausrangierten Geräte wird weiter genutzt oder findet ein zweites Zuhause – entweder innerhalb der Familie (15 %), über einen Verkauf (17 %) oder weil es verschenkt bzw. gespendet wird (14 %). Und für diesen Fall können vernetzte Elektro-Geräte vorbereitet werden: Der ZVEI empfiehlt bei Mobiltelefonen, Tablets oder anderen ITK-Geräten zunächst die Daten zu sichern (Back-up) und das Gerät dann auf Werkseinstellungen zurückzusetzen. Bei Smart-TV und ähnlichen vernetzten Geräten der Unterhaltungselektronik ist ein Back-up nicht nötig. Diese Geräte können direkt auf Werkseinstellung zurückgesetzt werden.

Die repräsentative Online-Umfrage wurde im Oktober 2022 vom Meinungsforschungsinstitut Innolink im Auftrag des ZVEI durchgeführt. Befragt wurden 1500 Personen ab 18 Jahren in Deutschland.

Elektroexporte legen zuletzt zweistellig zu

Die Exporte der deutschen Elektro- und Digitalindustrie sind im August 2022 zweistellig gewachsen. Sie erhöhten sich gegenüber Vorjahr um 15,8 % auf 20,4 Mrd. €. „Wie zu erwarten war, haben sich die Exportzahlen der Branche damit im August ähnlich positiv entwickelt wie Auftragseingänge, Produktion und Umsatz“, sagte ZVEI- Chefvolkswirt Dr. Andreas Gontermann. Im Gesamtzeitraum von Januar bis August 2022 lagen die kumulierten Elektroausfuhren bei 156,8 Mrd. €. Das entspricht einem Plus von 7,8 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Einfuhren elektrotechnischer und elektronischer Produkte nach Deutschland legten im Vergleich zu den Ausfuhren erneut doppelt so stark zu: Mit 21,2 Mrd. € übertrafen die Importe im August 2022 ihr Vorjahresniveau um 30,1 %. In den gesamten ersten acht Monaten dieses Jahres sind sie um 18,0 % gegenüber Vorjahr auf 165,5 Mrd. € gestiegen. „Damit steuert der diesjährige deutsche Elektro-Außenhandel auf sein erstes Defizit seit der Jahrtausendwende zu“, so Gontermann.

Die Elektroexporte in die Länder der Eurozone lagen im August dieses Jahres bei 5,9 Mrd. €, ein Plus von 11,2 % gegenüber Vorjahr. Hier stiegen insbesondere die Lieferungen in die Slowakei (+20,7 % auf 230 Mio. €), nach Portugal (+20,3 % auf 173 Mio. €)

und Slowenien (+20,3 % auf 82 Mio. €) um jeweils mehr als ein Fünftel. Aber auch bei den Ausfuhren in die Niederlande (+18,1 % auf 1,1 Mrd. €), nach Italien (+16,4 % auf 808 Mio. €), Österreich (+12,3 % auf 885 Mio. €) und Frankreich (+11,4 % auf 1,1 Mrd. €) gab es zweistellige Zuwächse. Während die Exporte nach Belgien (+5,2 % auf 432 Mio. €) und Spanien (+4,6 % auf 591 Mio. €) auch noch solide zulegen konnten, reduzierten sich die Lieferungen nach Finnland im August um 9,3 % auf 167 Mio. €. Jene nach Irland verloren noch deutlicher (- 23,5 % auf 87 Mio. €).

In den ersten acht Monaten dieses Jahres beliefen sich die Branchenlieferungen in den Euroraum auf 50,7 Mrd. €, womit sie 7,3 % über ihrem Vorjahreswert rangierten.

Die Elektroausfuhren in die Länder außerhalb der Eurozone kamen im August auf 14,5 Mrd. € (+17,8 % zum Vorjahr). Vor allem die Branchenausfuhren nach Taiwan (+37,5 % auf 313 Mio. €), in die Türkei (+35,6 % auf 334 Mio. €), nach Rumänien (+35,0 % auf 439 Mio. €), in die USA (+31,4 % auf 2,2 Mrd. €), nach Südkorea (+23,7 % auf 317 Mio. €) und Ungarn (+21,8 % auf 693 Mio. €) stiegen hier stark an. Zweistellig wuchsen auch die Lieferungen nach Polen (+19,7 % auf 1,0 Mrd. €), in die Schweiz (+19,2 % auf 725 Mio. €), nach China (+16,5 % auf 2,4 Mrd. €) und Tschechien (+11,4 % auf 871 Mio. €). Die Exporte ins Vereinigte Königreich (+8,1 % auf 806 Mio. €) und nach Japan (+7,4 % auf 261 Mio. €) erhöhten sich ebenfalls. Demgegenüber waren die Lieferungen nach Schweden (-11,2 % auf 400 Mio. €) rückläufig. „Weiter abwärts ging es auch für die Branchenausfuhren nach Russland und in die Ukraine“, sagte Gontermann. „Erstere gaben im August um 70 % auf nur noch 96 Mio. € nach, letztere um 16 % auf 41 Mio. €.

Kumuliert von Januar bis August 2022 lagen die Ausfuhren in Drittländer bei 106,1 Mrd. € und somit 7,9 % über Vorjahr.

Termine 2022 ECS- PCB- Automotive FV17

Sitzungsdatum	*Name der Sitzung*	*Sitzungsort*
November 2022		
15.11.	electronica Branchentreff ZVEI FV ECS und PCB-ES	München
15.-18.11.	electronica	München
23.11.	VDA PG – PCN – BE	Frankfurt, ZVEI
24.11.	Applikationsgruppe Automotive	Frankfurt, ZVEI
Dezember 2022		
2.12.	AK Agile Software- und Systementwicklung	virtuell
7./6.12.	AK Qualität FG Leiterplatten	Fa. ILFA, Hannover
Januar 2023		
23.01.	Automotive, KI und Sicherheit Workshop	virtuell

Kontakte

ZVEI-Fachverband Electronic Components and Systems
Lyoner Straße 9
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069/6302-276/-251
Fax 069/6302-407
e-mail zvei-be@zvei.org

ZVEI-Fachverband PCB and Electronic Systems
Lyoner Straße 9
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069/6302-437
Fax 069/6302-438
e-mail pcb-es@zvei.org